

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme
des Sonntags täglich. Ko-
stet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., den Monat 85 kr.
Mit Postversendung
halbjährig 7 fl. 50 kr.,
vierteljährig 3 fl. 80 kr.
ost. Währ.

Redakteur:
Heinrich Schmidt.

Nro. 60.

Hermannstadt, Mittwoch am 11. März.

1863.

Inserate aller Art wer-
den in der **Steinbau-**
schen Buchhandlung
angenehm, für Deutsch-
land besorgt dieselben
Hagenstein et Vogler in
Hamburg, Altona und
Frankfurt a. M., und An-
noncen-Bureau von E.
Möller in Leipzig.
Das einmalige Einrücken
einer einpaltigen
Garmondzeile kostet 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3.
Mal 5 kr. 6. W. excl. der
Stempelgebühr à 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
H. Steinhausen.

t.
für die Folge hintangehalten und auch
ende Publikum von der Echtheit besel-
invernehmen mit dem Pächter Mandel
sker Flaschen schon im gegenwärtigen
mehr nach der bisherigen Weise mit
eln versehen, gezeichnet werden und im
Borszék, des Pächters Mandel
der Füllung eingepreßt und auch die
Drummen mit F. K. (Fokut) gestempelt

ehandlung und Siegelung hofft die Kur-
stigten Zweck zu erreichen, da die be-
ndberg und Frankfurt erzeugt, vor der
sch längere Zeit nicht so leicht nachge-
gen Zinnasfeln nicht mehr verwendet
ker Kurkommission wird zur allgemei-
er 1863.
des Gfiter Stuhls als Vorstand
zeker Kurkommission.

tionen.
1—3
nachung.
ermittlungs 10 Uhr, werden im Amts-
gerichts-Direktion die in Broos an der
Aufbau eines neuen Kreisgerichts-
stätten des hohen Herrars sub No.
preis zusammen per 2520 fl. ö. W.
der höheren Genehmigung an die
ion kein günstiges Ergebnis erzielt
die Verpachtung dieser Realität auf
3 bis letzten April 1864 im Liza-

eginne der Ligation bei dieser k. l.
wo auch die näheren Bedingun-

f. Finanz-Bezirks-Direktion.
1—3
rhängung.
als Gericht hat laut Mitteilung
Junon Gischoi aus Großau, wegen
verhängen befunden.
choi aus Großau bestellt worden,
gebracht wird.

Stadt- und Stuhls-Gericht.

liche Institut der
t Halle.
Sommersemester 1863
April 1. 3.
erzeichnete (von jetzt ab wohnhaft
11a).

r. Julius Kühn,
der Landwirtschaft und Direktor des
tlichen Instituts an der Universit.

ssen
ose à 3 fl.
März 1863
00 fl. ö. W.
ose à 4 fl.
April 1863
00, 40,000,
ö. W.

Großhandlungshaus
a in Wien
Zöhrer in Hermannstadt.

Der 10. März für Sächsisch-Regen.

Der heutige Tag ist für Sächsisch-Regen gewiss einer der erheben-
den Festtage, indem die allerh. Entschädigung Sr. Majestät, wodurch das-
selbe in die Reihe der königl. Freistädte erhoben worden, in feierlicher Weise
erlaubt worden soll. Wir haben bereits in Nr. 35 dieser Zeitschrift der
freudigen Theilnahme, womit das sächsische Volk dieses Ereigniß ausgenom-
men, Ausdruck verliehen. Theilen wir nun im Geiste auch jetzt die Freude,
welche die wackeren Regner heute erfüllen muß. Wir werden dieses am be-
sten thun können, wenn wir uns vergegenwärtigen, was dieselben bisher
ausgestanden.

Aus einer Mittheilung im Vereinsarchiv, Neue Folge 3ter Band
Seite 321 entnehmen wir folgendes: „Das Gubernium hatte mittels Ver-
ordnung vom 12. März 1762, G. Z. 1296, in Folge der Information
einer auf Ansuchen Keens aufgestellten Trinationalcommission, den alten
usus bestätigend, festgesetzt: daß in judiceller Hinsicht Sächsisch-Regen vom
Comitat vollkommen unabhängig sein und in politischer der Obergespan des
Hordauer Comitates nur die Oberaufsicht zu führen und speciell Folgendes
zu thun Macht haben solle, zu sorgen:

1. daß die königlichen und Gubernialverordnungen vollkommen effec-
tuirt würden;
2. daß die Zünfte nach ihren Privilegien leben und ihr Handwerk
tsalaritätsmäßig treiben sollten;
3. daß die határpászlorok in Bezug auf Strafen wegen eingetrie-
benen Viehes nicht ihre Befugnisse überschreiten sollten.

Weiter sollte der Obergespan nichts zu walten, die übrigen Comitats-
beamten aber nach dem strengen Wortlaut der Verordnung gar nichts zu
befehlen haben.

Trotz dieser klaren Bestimmungen erlaubten sich die Ober- und Vice-
gespane und niederen Comitatsbeamten und der magyarische Adel der Um-
gegend fort und fort allerlei Eingriffe, gegen die man bei dem magyari-
schen Gubernium vergebens Klage führte, oder Klage geführt hätte. Man
half sich denn, um sein privilegiertes Recht zu behaupten, in den meisten
Fällen mit Geschenken oder Darlehen an die gewaltigen Herrn aus der
reichen Alnobalclasse. Seite 332, der angeführten Schrift finden wir noch im
Jahre 1837 an 37 auswärtige Herrschaften 80,741 fl. G.M. elocirt. Aber
die Günst und Gewogenheit und menschlichwürdige Behandlung erkaufte man
sich mit allen Geschenken und Darlehen an die Nimmersatten doch nicht.
Die Mißachtung, der Spott und Hohn, womit Adelige die freien Bürger
von Sächsisch-Regen behandelten, wurde, je mehr diese an Wohlstand und
Bildung zunahmen, immer unerträglich und öfter kam es zu Thätlichkeiten,
wobei die Gelleute zuweilen froh sein mußten, wenn sie mit heiler Haut
davon kamen. Schon seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts war
das Bestreben der Gelleute darauf gerichtet, Sächsisch-Regen seiner Pri-
vilegien zu berauben und dem Comitat einzuverleiben. Als nun seit 1817
die Regner ihrerseits ebenfalls eifrigst darauf hinarbeiteten, um den ewigen
Plackereien ein Ende zu machen, Regnen zu einer Freistadt zu erheben, da
wurden die magyarischen Herrn wüthend und schrien über Landesverrath;
ja es wird sogar erzählt, daß, als in den 40er Jahren der letzten Zeit
wiederholt Deputationen in der Sache nach Wien geschickt worden, der da-
malige Bürgermeister Samuel Wilh. Wagner mit 25 Störstreichen bedroht
worden, wenn er die Deputationen nicht verhindere. Aber Bürgermeister
Wagner war nicht der Mann, der sich einschüchtern ließ und die Regner
Bürgerschaft noch weniger. Diese hat im Jahre 1848 erhebende Proben
von Muth und Begeisterung abgelegt; sie hat für ihr Recht und ihre Frei-
heit und für die Sache des Gesamtregens viel gelitten; nun aber ist auch
der Tag des Lohnes angebrochen. Nachdem die Commune durch die hohe
Gnade Sr. Majestät ein unverzinsliches Darlehen von 200,000 fl. G.M.
erhalten, das nach wiederholter Verlängerung des Einzahlungsstermines nun

*) Konnte leider gestern nicht mehr aufgenommen werden. D. K.

erst vom J. 1866 an in 10procentigen Raten zurückgezahlt, den Mittel-
lofen aber ganz geschenkt werden soll, ist endlich auch das Hauptziel, nach
dem schon die Väter getrebt, glücklich erreicht: Sächsisch-Regen ist
ganz frei vom Comitat und braucht seine Freiheit hienichtlich nicht
mehr täglich von der Günst oder üblen Laune der magyarischen Herrn zu
erkaufen und darum besorgt zu sein.

Diesen frohen Tag des Sieges und der Erlösung haben viele Wacker-
er nicht erlebt, wir nennen besonders Bürgermeister Wagner und Drator Scho-
bel; aber die meisten, welche in der Sache gearbeitet, leben noch; der letzten
Deputation vom Jahre 1861 ist das Glück zu Theil geworden, ihre Schritte
mit dem herrlichen Erfolg endlich gekrönt zu sehen. Diesen allen, so wie
allen Regnern, welche den Werth des erlangten Gutes zu schätzen wissen
und jetzt gewiß von der innigen Freude erfüllt sind, drücken wir im Geiste
die deutsche Bruderhand. Die Fahne nun höher stecken und „im Guten
rathlos vorwärts!“

Ein politischer Wechselbalg!

Unter der Ueberschrift: „Aus dem Schematismus Siebenbürgens“
hat die „Gazeta Transylvaniei“ in den Nummern 14 und 15 eine Schil-
derung der Zweidrigkeiten und Uebelstände entwickelt, welche mit der wie-
derhergestellten historisch-landes-Gemeinschaft und Einrichtung der Ver-
waltungsbehörden verbunden sind.

„Wir überlassen“, ruft die „Gazeta“ aus, „das Vaterland dem blind-
den Schicksal als Beute. Die Einen fürchten sich vor der Suprematie der
Andern in einem Zeitpunkt, in welchem wir doch sammt und sonders knieend
seufzen unter dem Joch der Armut, unter dem Druck eines Egoismus,
der an dem Faden unseres physischen, moralischen, privaten und öffentlichen
Lebens nagt, gefoltert von gegenseitigem Zorn und Haß, finstern und schwar-
zem Argwohn und Mißtrauen, Sklaven der nationalen Eitelkeit, mit wel-
cher wir als mit jedem Ohngehör in den Wind werfen, uns jede berufend
auf unsere Geschichte, die wir jedoch in ihrem größten Theile nicht kennen,
oder die wir so lernen, wie sie vom Kopf bis zum Fuße die Chroniken
längst vergangener Jahrhunderte verfältscht haben, so daß wir uns selbst
nicht zu erkennen vermögen in diesen gänzlich falschen Meinungen, Einsei-
tigkeit, Oberflächlichkeit, Anachronismen — das ist die Geschichte, nach wel-
cher wir wieder hergestellt sehen die Eintheilung des Landes und ihre Or-
ganisation.“

Und siehe da, mit diesem historischen Apparat und in diesem zer-
störten Zustand erwartet man, daß wir das Land verlassen und — daß wir
nach Pest oder nach Wien gehen!“

Welchen Zweck verfolgte wohl der Verfasser dieses Artikels? Wir
sind nicht im Zweifel darüber.

Die Schilderung der Uebelstände der wiederhergestellten mittelalterli-
chen und durch den Fortschritt der Zeit unhaltbar gewordenen Verwaltungs-
Einrichtungen, der Gefühle, welche die einzelnen Nationalitäten Siebenbürg-
ens gegen einander beugen, der Schlag, der gegen die Geschichte dersel-
ben geführt wird, alles ist dem Verfasser Mittel für den in der Schluß-
stelle des Artikels enthaltenen Zweck: „Und siehe da, man verlangt
von uns, daß wir das Land verlassen — und nach Pest
oder nach Wien gehen.“

Diese Spitze, in welcher der ganze Aufsatz gipfelt, diese Frucht, wel-
che die freisinnige Erörterung der Gazeta endlich zur Welt bringt, ist ein
Menstruum, ein politischer Wechselbalg!

Gewissermaßen am Vorabend des Tages, an welchem auch an die
Romanen Siebenbürgens die Aufforderung Sr. Majestät ergehen wird, sich
auf den Boden der österreichischen Verfassung zu stellen und trenn dem
Wahlprüche Sr. Majestät: „Viribus unitis!“ im Vereine mit den übrigen
Völkern Oesterreichs mitzuwirken an der großen Aufgabe, die Geschichte
des österreichischen Gesamtwaterlandes über den schwierigsten aller Wendep-

unkte hinüber zu leiten, damit uns Allen doch endlich das Glück einer
ruhigen, klaren Epoche zu Theil werde, hat sich eine romanische Stimme
gefunden, welche auf diese Aufforderung zunächst keine andere Antwort hat,
als die: Wir haben in Siebenbürgen Anderes zu thun.

Zu dem Reichsrathe zu Wien werden die gemeinsamen Angelegen-
heiten des ganzen Reiches verhandelt; über die Steuern, die Siebenbürgen
zu zahlen, über die Rekruten, die es zu stellen hat, über das Geld, Münz-
und Creditwesen, über die Staatsschulden, über die Eisenbahnen wird
dort entschieden. Diese Angelegenheiten sind der nervus rerum agendarum,
die Grundlage, von welcher das Gedeihen aller Einrichtungen und Ver-
sehrungen, die ein siebenbürgischer Landtag in seinem verfassungsmäßigen
Wirkungskreis treffen kann, abhängen.

An die Art und Weise, wie diese gemeinsamen Angelegenheiten beraten
und entschieden werden, knüpft sich das Wohl und Weh eines jeden Ein-
zeln, der zu den Lasten des Staates beizutragen verpflichtet ist und an
den Vortheilen, welche er gewährt, Theil nimmt.

Wir fragen, ist es gerechtfertigt, ja hat es einen Sinn, wenn die
romanische Stimme in der Gazeta in dem Rufe Sr. Majestät, sich an dem
gegenwärtigen Wirken des österreichischen Reichsrathes zu betheiligen, nichts
als eine Aufforderung sieht, das Land zu verlassen? Seit wann nennt
man denn Denjenigen, der für die wichtigsten Lebensinteressen seines Hei-
matlandes thätig ist, einen Deferteur, der in der Noth die Fahne seines
Landes verlassen hat?

Möchten sich nicht im Gegentheile Diejenigen einer solchen Defertion
schuldig, deren Pflicht es wäre, im Reichsrathe an der Beratung und
Entscheidung der gemeinsamen Angelegenheiten Theil zu nehmen, aber diese
Pflicht in einer unverantwortlichen Verblendung und Verirrung zu erfüllen
unterlassen?

Möchten doch Diejenigen, die über ihre Anzahl in Siebenbürgen und
die daran geknüpften Hoffnungen ihre Pflicht der Mitwirkung in dem
österreichischen Reichsrathe in Wien, wir hoffen bloß für einige Augenblicke,
aus dem Auge verlieren, nicht übersehen, daß im Reiche der Natur nichts
so zahlreich und häufig ist, als der Sand, der jedoch nur in soweit Werth
hat, als er beiträgt, zur Beförderung des menschlichen Wohles und seiner
Zwecke.

Die Quantität für sich allein vermag nichts, als höchstens einen gro-
ßen Haufen zu bilden, die Qualität, ausgeprägt im österreichischen Geist
und patriotischen Wirken, das ist es allein, was dieser Quantität einen
Werth zu geben vermag.

Was sollen wir endlich zum Schluß, zu jenen Worten der roman-
ischen Stimme in der Gazeta sagen, in welchen die österreichische, von der
Höhe des Thrones, von dem Kaiser von Oesterreich und ersten Deferteur-
er an Siebenbürgen ausgesprochene Aufforderung, Theil zu nehmen an
dem Wirken des Reichsrathes und die reparativ-magyarische Aufforde-
rung zur Beschickung des Landtages in Pest in eine Linie gestellt werden,
als ob das so ganz und gar gleichbedeutende Sachen wären.

Wir wollen diese Parallele nicht als ein Verlassen der österreichischen
Sache qualifizieren, obschon ihnen Plan und Absicht zu Grunde liegt und
sie jedenfalls mehr in sich enthalten, als eine bloße Gedankenlosigkeit eines
vereinzelten romanischen Artikelschreibers.

Aber fragen müssen wir: Hat derjenige, der diese Worte geschrieben
hat, ein so kurzes Gedächtniß, daß er ganz und gar schon vergaß, was die
Romanen bis zum Jahre 1848 in Siebenbürgen unter magyarischer
Suprematie galten, und was sie gegenwärtig sind? Konnte er den Auf-
schwung übersehen, den sie unter dem österreichischen Regime mit seinem
Wahlprüch: „Gleiches Recht für Alle!“ genommen haben? Ist er im
Ernst der Meinung, daß die Sache der romanischen Nation mit voller Be-
ruhigung der Pflege magyarischer Machtthaber und der magyarischen Majori-
tät, eines Pesther Landtages anvertraut werden könne? Hält er wirklich
dafür, daß dem magyarischen Rufe nach Pest derselbe große, das Glück
aller Nationalitäten bezweckende Gedanke zu Grunde liegt, wie dem Rufe

Anregungen.

Ein Traum.

Motto: Was aus Worten, die seit Jahresfrist
Tag für Tag gesprochen ich beim Wiff,
Und aus dem, was ich erlebte
Sinn in Dera, Phantasie zusammenwebte,
Magst Du ganz genau, wie es ein Traum gewesen,
Mittich hier beschreiben lesen.

„Durch diese hohe Gasse muß er kommen!“
So sagte oft beim Wiffspiel ich im Spaß,
Wenn auf verhängnisvollen Wegen
Den Todesstich nicht ahnend, meinem As
Ein stolzer Kartentönig kam entgegen.

Ich thue das nicht mehr! — zu keinem Frommen
Hat mir der Scherz gedient, den ich
Mit eines Dichters ersten Wort getrieben.
In des Gedächtnisses getreues Buch
Mit Flamenzügen eingeschrieben,
Hat mir des kühnen Schweizers Spruch
In des November's nebelreicher Nacht
Von gestern einen bangen Traum gebracht.

Ich sah im Schlafe mich ganz klar und hell —
— Noch steht das Bild vor mir — als Wilhelm Tell.

*) Mehrfachem Wunsche gemäß mag diese Erzählung besten, was ich in der
Nacht vom 27. November 1862 geträumt, hier stehen. Neben der gleich anfangs er-
wähnten scherzhaften Anwendung der Eingangsworte von Tells Monolog hat unfrö-
tig auch die Erinnerung daran, daß der Kellner in dem Stadtwirthshause von Dera,
wo ich mit mehreren Freunden 1846 auf einer Reise in die Bergwerke spät in der
Nacht eingekehrt war, uns für wandernde „Kombianten“ hielt, an dem Traumbilde
mitgewirkt. Ich hatte kurz vorher die Geschichte in einer Gesellschaft erzählt.

Sei ohne Angsten! so entschlich arg
War die Verwandlung nicht! Es fehlten Pfeil und Bogen,
Und der Hollundertrauch, der einst mein Urbild barg,
Als der Tyrann zu Noth nach Kühnheit kam gezogen;
Doch war sie schlimm genug, bis zum Erwachen
Die Hölle mir recht heiß zu machen.

Kurzum! was nützt das kühnste Schweigen?
Ich war das Mitglied einer kühnsten Schwesternbande,
Wie mit und ohne Aff' und Bär seit Jahren
In meinem lieben Vaterlande
Von Markt zu Markt sie gehen, reiten, fahren.

Die Scene, wo der lustigen Gesellen Schaar
Von Jung und Alt sich ließ bewundern, war
Ein großes Bauernzimmer. — Wo der Kachelofen steht,
Da war der Raum zur Bühne gar geschickt erhöht;
Zwei Schube tiefer saß und stand die Menge,
Und preßte Pelz an Pelz in dem Gedränge.

Was die Collegen trieben, weiß ich nicht,
Mir aber war das schönste Loos von Allen
Für diesen Abend zugefallen.
Ich sollte, um das Publikum zu amüsiren,
Tells Monolog im Schweizerzunge declamiren,
Und zwar, damit ja keine von den Sprachen
Geschmäht sich dünke, die im Land man spricht,
Mein Pensum auf romanisch sagen.

Das war, bei Licht beesehen, unendlich zart
Von dem Director, daß er das Original,
Ob's deutsch, romanisch, ungrisch, jedesmal
In eine von den Schweizerzungen übersezte,
Und mit der neuen Form das Volk ergötzte,
So präsentirte jeder Nation
In dem Product er ihren eigenen Sohn,

Und keine spielte jemals die verlegte,
Er nannte das: dem Zeitgeist, der in unsern Tagen
Das gleiche Maß für Alle fordert, Rechnung tragen.

Nun war der Augenblick der That erschienen.
Ich trat herans mit wilden Jormenien
Und schlug das Buch zum Lesen auf, — da fehlte
Die Brille mir — im Fünge kam
Ein Bursche her damit — ich setzte
Sie auf die Nase schnell; allein
Es war umsonst, daß ich mich quälte,
Die ungewohnte Schrift war mir zu klein.

Ich trat zwei Schritte vor, und deprezirte,
Und bat das Publikum, das murrend sich moquirte,
Für heute nach der Zeit sich zu bequemen,
Und mit dem deutschen Text vorlieb zu nehmen.

Das Murren legte sich. Man ercuirte
Den alten Beresmann. Ich nahm den Band
Von Schillers Werken mit dem Tell zur Hand,
Und schlug ihn auf und declamirte
Mit Rathos bis zur Stelle, wo der Schweizer sagt:
„Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen“;
Da blieb ich selber sitzen; der Director rief
Den Diener plötzlich ab, der neben mir
Mit einer Kerze stand. Im Düstern konnte ich
Nur mühsam lesen nun, verirrte mich
In Zeilen, die nicht paßten, und verwirrte mich
Und ward verlegener stets, und stockte wieder,
Bis mir der Augschweiß rann durch alle Glieder,
Und ich aus dem verunsicherten Traum erwachte,
Und — — laut aufschaute.

St. Majestät des Kaisers, welcher zur Bezeichnung des österreichischen Reichs...

Der Gegner in der Gazeta, den wir bekämpfen, dürfte auf alle diese Fragen keine andere Antwort haben...

Dann aber darf er auch Wien und Pest nicht nebeneinander auf dieselbe Linie stellen...

Der „Telegrafus Romanus“, bedeutungslos durch seine Beziehungen zu den Führern der Rumänen...

Der „Sürgöny“ tritt heute in das Lager derjenigen über, welche die Union Siebenbürgens mit Ungarn nicht als vollständiges Gesetz betrachten...

„Auch wir wünschen die Integrität des Landes und die Sicherstellung der Union mit Siebenbürgen; indem wir jedoch dies wünschen, können wir unsere Augen vor der Gefahr des Zerfalls der Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens nicht schließen...

Die fluge Frau.

(Schluß.)

VII.

Der Brautwerber.

Mit sichtlichem Vergnügen suchte Nachmittags Anneliese Kleidungsstücke hervor, die lange Zeit in der Truhe verschlossen gewesen waren...

Reichstag hinsichtlich des Codex von 1848 den Croaten ein offenes Blatt einräumte...

Zeitungschau.

Wie das „Fremdenblatt“ hört, sollen die Gerüchte, welche in letzter Zeit umliefen, als wären Vermittlungsarbeiten in Betreff der ungarischen Angelegenheit im Zuge...

Der Mittelstand in Ungarn, klagt die „Deft. Ztg.“ sei bis auf die neueste Zeit das Aushenbüdel der ungarischen Gesellschaft gewesen...

Oesterreich.

Wien, 5. März. Heute Nachmittag ist eine Ministerconferenz abgehalten worden. Vor derselben fand eine längere Besprechung zwischen Sr. kaiserl. Hoheit dem Frn. Erzherzog Rainer und dem Grafen Jorgach...

— Angehts der im Laufe des Monats Mai bevorstehenden Eröffnung der zweiten Reichsraths-Session richtet die Presse ihre Aufmerksamkeit auf die Situation jenseits der Leitha...

— Die commissionellen Schlussberatungen über den Entwurf des neuen Landesstatutes für das lombardisch-venetianische Königreich sollen, wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, in Mitte des laufenden Monats stattfinden...

Wien, 5. März. Das erste Landesgesetz, welches die Sanction Sr. Maj. des Kaisers erhalten hat, ist das über die Entschädigung der Militär- und Quartierverpflichtungen...

Generalconferenz des Zollvereins betreffend, bemerkt das Abendblatt der Wt. Ztg., wird ihrem tiefen Eindruck auf die Zollvereinsregierungen nicht verfehlen...

sch als Kündigung des Zollvereins von Seite der „renitenten“ Regierungen angesehen wissen wollte, die Frage der eventuellen Nichterneuerung des Zollvereins nicht länger umgangen werden...

Pest, 6. März. Heute fand eine gemischte Sitzung unserer beiden Handelskammern statt. Die Deputation, welche mit dem Memorandum zur Bestätigung der provisorischen Wiedereinrichtung des deutschen Wechselgesetzes nach Wien gegangen war...

Bei den sämtlichen katholischen Gymnasien in Ungarn sind, wie der „P. Hirsm“ mittheilt, für das laufende Schuljahr im Ganzen 14,235 Studierende eingeschrieben...

Pest 7. März. Dem „Pest. Lloyd“ schreibt man aus Wien. In Handelskreisen wird noch immer vom Rückzuge gesprochen, welchen die Creditentziehung der Hypothekendarlehen der österreichischen Nationalbank auf das Vertrauen belgischer und holländischer Capitalisten bezüglich unseres Vaterlandes geübt habe...

— St. Excellenz der Herr Hofkanzler Graf Jorgach hat das von der Deputation der Pesther Handelskammern ihm überreichte Memorandum dem Herrn Landesrichter Grafen Apponyi überhandt, und St. Excellenz gleichzeitig aufgefordert, Anstalten zu treffen...

— Die von „Bozov“ gebrachte Notiz, daß die Agrarcomitatsgerichte, tafeln sich gegen die Einführung einiger vom Reichsrathe beschlossener Gesetze (zum Schutz der persönlichen Freiheit und des Hausrechts) erklärt...

Krakau, 6. März. Die Stimmung in unserer seit einigen Tagen tief bewegten Stadt hat sich seit gestern Abends wesentlich verändert, und obwohl noch fortwährend Transporte mit Verwundeten hier anlangen...

„Dummer Schnidschnad! Ihr mir Geld? Ich habe keines von Euch zu fordern.“ „Und doch bringe ich welches und vielleicht noch mehr. Doch Eunst zur ersten Sache. Ich komme im Namen Eures Nachbarn, des braven Martin Treumann, der Euch das Leben gerettet hat.“

„Nun, Vater,“ sagte die Tochter, „ich habe Einen, der nicht nur die Wirtshaus und das Vermögen, sondern auch Liebe auch mich heirathen will! Er ist brav, tüchtig und geschickt.“ „Nun höre, Anneliese, meine Tochter hat schon Einen! Ihr könnt abziehen.“

Der Alte fuhrte, nahm Friedrichsdor in Gold.“ „Ja, ja,“ sagte die Alte mir zum Aufheben gegeben.“ „Mutter Anneliese,“ fiel es ihm kein dummes Z Euch die Sache jetzt auseinander mit breitschlagen können, aber Genehmigung zur Heirat gegeben. Da dieß nun geschahen Doch hört: Martin's Vater hat wahr, Vater Huber?“

eins von Seite der „renitenten“ Regierung... Frage der eventuellen Nichterneuerung des...

und eine gemischte Sitzung unserer beiden... tion, welche mit dem Memorandum zur...

„Vlod“ schreibt man aus Wien. In... dem Rückschlage gesprochen, welchen die...

bestimmter Graf Jorgach hat das von... remien ihm überreichte Memorandum...

daß die Agrarcomitatsgerichte... vom Reichsrathe beschlossener Ge...

ich habe einen, der nicht nur die... aus Liebe auch mich heirathen...

„Mutter Anneliese,“ fiel Martin ein, „sprich kein dummes Zeug!“... „Es ist kein dummes Zeug, lieber Junge, es ist wahr und ich will...

„Ihr drei könnt... fahrt, mit zu bestimmen,“ und er...

erzählen, daß Langiewicz gefloht habe, und es steht unter solchen Umständen die Bestätigung dieser Nachricht zu erwarten.

Die Positionen beider Theile vor dem in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. erfolgten Zusammenstoße der Insurgenten mit den Russen waren folgende: Während von Ostasz und Wolbrom zwei starke russische Colonnen...

Leute, die sonst nicht an übergroßer Phantasie leiden, schildern das Blutbad als ein außerordentliches und erzählen, daß die Russen gleich den gemähten Garben am Boden umher lagen.

Die Russen, von der Uebermacht überwältigt, eilten in wilder Flucht auseinander und wurden noch theilweise von den Insurgenten verfolgt; sie sollen sich nummehr einzeln und in kleinen Abtheilungen wieder in Slesimnik sammeln.

In wie weit sich diese Nachrichten bewahrheiten werden, müssen die nächsten Tage zeigen, und vielleicht bin ich in der Lage, Ihnen schon morgen nähere Details zu bringen.

Schließlich muß ich noch erwähnen, daß der Zugang zu den Insurgenten in den letzten Tagen ein außerordentlich war, und daß man auch alte erfahrene Männer von 50 Jahren und darüber unter ihnen erblickte.

Deutschland

Sämmtliche preussische Blätter bringen uns eine interessante Nachricht, die auf die Politik des Ministeriums Bismark ein ganz eigenthümliches Licht zu werfen droht.

Ueber das Gepräch zwischen Herrn v. Bismark und dem Vicepräsidenten Behrend schreibt man der V. u. S. Ztg.: Nachdem jetzt der Vicepräsident Behrend constatirt hat, daß das von Zeitungen schon seit längerer Zeit gemeldete Gepräch zwischen ihm und dem Herrn v. Bismark...

Der Alte suchte, nahm die Rolle in die Hand und las: „100 Stück Friedrichsd'or in Gold.“ „Ja, ja,“ sagte die Alte, „das ist Martin's Eigenthum; er hat es mir zum Aufheben gegeben.“

„Mutter Anneliese,“ fiel Martin ein, „sprich kein dummes Zeug!“ „Es ist kein dummes Zeug, lieber Junge, es ist wahr und ich will Euch die Sache jetzt auseinandersetzen.“

„Ja, ja,“ sagte Huber, „er war ein Thunischgut, ein unruhiger Kopf, der in alle Welt gegangen ist. Er soll gestorben sein.“

„Das ist er auch,“ erwiderte die Alte bewegt, „und zwar in meinen Armen. Er hatte in der Residenz Chirurgie studirt und sein eigenes Geschäft etablirt, das gut ging. Wir lernten einander kennen, liebten und heiratheten uns.“

sehr leicht hingestellt und namentlich auch hervorgehoben, wie den Russen selbst an dem ferneren Besitz Polens im Grunde bezügl wenig liege.

Italien. Turin, 3. März. Der preussische Abgeordnete Binde war jählich unterrichtet, als er behauptete, General Klappa sei bereits auf dem Wege nach Polen begriffen.

Frankreich. Aus Mexico veröffentlicht der „Moniteur“ folgende neueste Nachrichten: „Ein dem Kriegsminister von Orizaba, den 25. Januar zugegangener Bericht des Generals Forey sagt die vorbereitenden Operationen des Expeditionscorps folgendermaßen zusammen:“

Als Folge der Bewegung der Armee gegen Puebla zu mußte die Jalapalapa aufgegeben werden. Die fernere Befehung dieses Punctes hätte unüberwindliche Streitkräfte isolirt, die nach den Plänen des commandirenden Generals zu einer thätigeren Rolle bestimmt waren.

General Bazine hat in Perote eine Garnison zurückgelassen und ist am 20. Januar mit seinen und des General Marquez Truppen von diesem Ort abgezogen. Nach seiner Voraussicht wollte er den 23. in Tepetitlan sich festsetzen und sich somit dem General Douay nähern, der sich zum Aufbruch von San Andres anschickte, um gegen Nopalucan zu marschiren.

Das Artillerie- und Geniematerial ist von Veracruz in Orizaba angekommen; General Forey befördert nach und nach dasselbe in einzelnen Transportzügen nach den Hochebenen. Der Belagerungspark und alle Reservobatterien waren bereits abgezogen. Die Lebensmittel werden unaufhörlich auf der nach Niedolac führenden Straße weitergeschickt.

Rußland. Aus Warschau erhält die „O.C.“ folgende zuverlässige Mittheilung über die in letzter Zeit häufig genannten beiden russischen Obersten Korff und Ostrowski. Es ist unwar, daß Oberst Korff vor seinem Tode ein tadelloses Motiv für seinen beabsichtigten Selbstmord abgegeben haben soll, denn er hat überhaupt keinem Menschen etwas von seinem ungeliebten Vorhaben gesagt.

Das Land ist bisher ruhig. In dem jungen Volke jedoch glüht es, der erste Wunsch sich zu erheben würde wie Feuer, in ein Magazin mit Brennstoff geschleudert, wirken. Die russische Regierung sucht auf die Bauern zu wirken, hat sich jedoch bisher mit geringem Erfolge um deren Gunst beworben.

Aus Krakau entnehmen wir einem Privat Schreiben von gestern Folgendes: „Piaskowa Stala ist durch Raub und Brandlegung ganz zerstört. Die Russen haben hier nach Ohropfgeheiß gewirksam operirt. Unbewaffnete Leute, welche sich im Schlosse befanden, wurden nichtsparsamer niedergemacht.“

„Mein, gute Muthue,“ sagten Martin und Marie, „das seid Ihr auch nie gewesen, aber eine kluge Frau seid Ihr doch!“

Notizen. Preussische Fortschritte. Bei der letzten Gesellschaft, welche Graf Culenburg im Ministerium des Innern gab, erschienen die aufwartenden Diener in japanischer Tracht, ein neuer Beweis für die Vorliebe, welche der gestrenge Führer der ostasiatischen Expedition für japanische Zustände in seinem Herzen hegt.

„Eine vornehme polnische Dame habe sich um Begünstigung ihres schwer gravirenden Sohnes an den Großfürsten gewandt, der sie, da der Sohn sich auf der Liste derjenigen befand, deren Begünstigung als unstatthaft erklärt war, erst nicht anfordern wollte, endlich aber durch ihre dringenden Bitten erweichte, zu dem beim Kriegesgerichte fungirenden General Rognow (ehemaliger Gouverneur von Ploz, wo er sich durch seine brutale Handlungsweise höchst verhasst machte) gesagt: „Notiren Sie sich den Namen.“

niedergemacht. Die wirthschaftlichen Gebäude, nebst Vieh und Geräthschaften sind hin; Alles wurde geräubert, dann Feuer angelegt. Der Kampf am 5. Mai durchweg zum Vortheile der Aufständischen aus. Mäßig Russen schienen kämpften unter demselben Langiewicz, der nach den russischen Rapporten gar nicht mehr auf dem Boden des Königreiches existiren sollte.

Donaufürstenthümer. Bukarest, 27. Febr. Bei dem gegenwärtigen Conflict zwischen Kammer und Fürst dürfte es für Sie Interesse haben, die Stellung zu erfahren, welche jede dieser zwei Parteien den sieben garantirenden Mächten gegenüber einnimmt.

Aus Belgrad erhält die „O.C.“ die sehr erfreuliche Mittheilung, daß seit unerwarteter Weise sich eine bestimmte Aussicht auf Aplanirung der Schwierigkeiten ergeben hat, welche den Verhandlungen der Commission sich in den Weg stellten. Derselben gelang es nämlich, sich in Betreff der Festungsangelegenheit mit der serbischen Regierung über einen Modus zu verständigen, der namentlich der Begünstigung der betreffenden Regierungen unterliegt und sodann der Hofe vorgelegt wird.

Serbien. Aus Belgrad erhält die „O.C.“ die sehr erfreuliche Mittheilung, daß seit unerwarteter Weise sich eine bestimmte Aussicht auf Aplanirung der Schwierigkeiten ergeben hat, welche den Verhandlungen der Commission sich in den Weg stellten.

Türkei. Constantinopel, 5. März. Die Rückreise Ismail Pascha's erfolgt heute. Der Vice-König machte dem Sultan noch ein antichristliches Geschenk an Miniögewehren. Uebermorgen empfängt der Sultan die montenegrinischen Deputirten. Er wird ihnen die Gewährung ihrer Bitten selbst bekannt geben.

Aus dem Telegraphen-Bureau. Krakau, 7. März. Oesteren wurden wieder viele Verwundete nach Krakau gebracht. Laut Nachrichten von der Grenze lagerten die Insurgenten in Gostzya mit vorgeschobenen Posten gegen Proszowice und Olsztyn. Die Russen zogen sich von Slesimnik bis Michow zurück.

Paris, 7. März. Im Senat ist die Lesung des Berichtes über die politische Petition vertagt worden. Man erwartet die russische Antwort. London, 7. März. Die Prinzessin Alexandra ist in Grajewitz gelandet und mit königlichen Ehren begrüßt worden.

Turnverein. Hermannstadt, 9. März. Auf Grundlage seiner, kürzlich vom hohen Oberrath bestätigten Statuten, hielt der Hermannstädter Turnverein gestern in Sitzungssaale der Stadtkommunität seine erste Generalversammlung ab.

Zum Schluß ernannte die Generalversammlung durch Acclamation die Herren Michael Herbert und Dr. J. G. Müller, in Anerkennung ihrer Verdienste um das Turnwesen zu Ehrenmitgliedern des Hermannstädter Turnvereins, und votirte der namentlich abtrretenden preussischen Vereinsleitung ihren Dank.

Locales. In der vergangenen Nacht hat ein Einbruch-Diebstahl in das Verschleißlocale der hierortigen Tabak-Großhandlung am großen Plage mit besonderer Verwegenheit und Gewaltanwendung stattgefunden.

Für die Abgebrannten in Stolzenburg sind eingegangen: Von Herrn Herbert, Sparcassabirektor 5 fl. — fr. 2. W. Zusammen: 5 fl. — fr. 2. W. Der Besieger ist bereit, weitere Spenden zu übernehmen, in diesem Blatte zu quittiren und dieselben ihrer Bestimmung zuzuführen.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 10. März 1863. (Schluß-Cours in österr. Währ.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 5% National-Anlehen) and Price (e.g., 87 39, 81 65). Includes sections for Wechsel and Gold.

